

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876**

256 (4.11.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-837640](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-837640)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.  
Preis pro Quartal 2 M. excl. Postzuschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Roon- und Kaiserstraße.  
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N<sup>o</sup> 256.

Sonnabend, den 4. November.

1876.

Berlin, 2. Novbr. Nach der neuen russischen Gerichtsordnung hat ein Schuldner gar nicht mehr nöthig, seinen Gläubiger zu bezahlen, er kann die Schuld einfach abtun. Für 100 bis 1000 Rubel muß man sechs Monate sitzen, für 5000 Rubel ein Jahr und so fort bis zu fünf Jahr, welche Haftdauer zu der Abfüßung einer Schuld von 100,000 Rubel genügt. Wir glauben nicht, daß es den deutschen Kaufleuten, welche Geschäfte nach Rußland machen, angenehm sein wird, statt Geld zu erhalten ihre Schuldner in's Gefängniß werfen zu lassen, und es wird sich deshalb wohl empfehlen, alle Kreditgeschäfte nach Rußland auf so lange zu suspendiren, bis unsere Regierung von der „befreundeten“ russischen Regierung einen genügenden Schutz für die materiellen Interessen ihrer Bürger erlangt hat.

Wilhelmshaven, 3. Novbr. Die hiesige Militärcapelle wird in diesem Winter auch in Neuheppens, in Egberts Salon, Concerte veranstalten. Das erste Concert findet am Sonntag, den 5. November, statt. Dieses wird den dort und in der Nähe wohnenden Publikum jedenfalls erwünscht sein, zumal Hr. Latann die Preise ermäßigt hat. Wir hoffen, daß das Publikum dieses anerkennen wird, und wird Hr. Egberts auf zahlreichen Besuch rechnen können.

(Ein Hochstapler in Wilhelmshaven.) Vor ungefähr 14 Tagen erchien bei dem Vorsitzenden des hiesigen Schulvorstandes, Rector Jeneky, ein junger Mann und meldete sich zu der vacanten Lehrersstelle, die der Schulvorstand kurz vorher öffentlich ausgeschrieben hatte. Sein Auftreten war ein bescheidenes und seine Manieren sehr gefällig. Unter dem 24. v. M. reichte Herr v. Goltzow — so nannte sich der Bewerber — in aller Form seine Zeugnisse beim Schulvorstande ein. Die letzteren machten durchaus den Eindruck der Echtheit und waren in Abschrift beglaubigt von dem evangelischen Pastor zu Benrath bei Düsseldorf und mit dessen Amtssiegel vorchriftsgemäß unterfiegelt. Der Vorsicht halber schrieb jedoch Herr Jeneky gleich nach Eingang der Zeugnisse an den Schulinspector des Ortes, wo der angebliche

Herr v. Goltzow zuletzt Lehrer gewesen sein wollte. Leider konnte auf Antwort nicht gewartet werden, da die Stelle zum 1. Novbr besetzt werden mußte und keiner der übrigen Bewerber zu diesem Termin disponibel war. So beschloß denn der Schulvorstand, in seiner Sitzung vom 25. v. M. dem königlichen Consistorium in Aurich vorzuschlagen, den pp. v. Goltzow auf Grund seiner guten Zeugnisse zum Lehrer zu ernennen. Am 31. v. M. wurde diesem Antrage gemäß vom Consistorium verfügt und der Marinepfarrer Langheld beauftragt, den v. Goltzow zu vereiden, während der Rector Jeneky veranlaßt ward, denselben in aller Form in sein neues Amt einzuführen. Am 31. v. M., Abends 6 Uhr, kam an Herrn Jeneky der oben erwähnte Brief wieder zurück mit dem Postvermerk, daß der Adressat nicht zu ermitteln sei. Herr Jeneky begab sich in Folge dessen sogleich nach dem Telegraphenbureau und telegraphirte an alle Behörden, von denen der pp. v. Goltzow noch Zeugnisse vorgelegt hatte. Bald darauf wurde er vom letztgenannten Herrn aufgesucht und gebeten, ihm auf Grund des Ernennungsdecretes des Consistoriums die Gehaltsanweisung auszustellen. Diesem Besuch ward selbstverständlich nicht gewillfahrt. Am Mittwoch, Vormittag, langten von allen Seiten die Depeschen an, daß ein Lehrer v. Goltzow gänzlich unbekannt sei. — Nachdem die hiesige Polizeibehörde benachrichtigt worden, ward nunmehr ein Schutzmann kommandirt, den v. Goltzow aufzusuchen und festzunehmen. Leider ist es dem Gauner gelungen, aus Wilhelmshaven zu entkommen. Am 1. November, Nachmittags gegen 2 Uhr, hat er den Bahnhof Sande zu Fuß passiert. — Bedauerlicher Weise ist es ihn auch geglückt einen hiesigen Kaufmann, bei dem er Kleidungsstücke kaufte, zu pressen. Auch hat er ganz vergessen, dem Hotelbesitzer, bei dem er mehrere Tage hier logirt hat, die Rechnung zu bezahlen. — Die Recherchen werden zwar fortgesetzt, doch ist der Erfolg sehr zweifelhaft.

Oldenburg, 1. Novbr. Heute wurden im Finanzdepartement des Staatsministeriums die am 1. Februar 1877 einzulösenden 37 40-Thalerscheine der Eisenbahnprämienanleihe des

### Begegnungen.

Novelle aus dem Berliner Leben

von  
Louise Ferne.

(Fortsetzung.)

Nach Verlauf eines halben Jahres sagte mir mein Chef, der alte Papa Mercier: „Mein Kind, Du kennst den Laden besser als ich — ich nehme Dich zu meinem Lehrling an.“ Ungefähr so viel in seinen Augen, als wenn ein berühmter Banquier zu seinem bewährten und ausgezeichneten Comptoiristen sagt: Ich mache Sie zu meinem Associé.

Doch das gefiel mir nicht. Das endlose Hin- und Herhüpfen hinter dem Ladentisch, der sich wie eine unübersteigliche Barriere zwischen mich und die Außenwelt drängte, das ermüdende Einerlei der Dütchen für einen und zwei Centimes machten mir den neuen Stand bald verhaßt, und um der Melancholie zu entgehen, welche mit düsteren Schwingen über meinem jugendlichen Haupte zu rauschen begann, packte ich eines Abends meine kleinen Habseligkeiten zusammen und suchte das Weite.

Die politischen Wirren der damaligen Zeit begünstigten meine Flucht und nach zahllosen Abenteuern gelang es mir, als Famulus eines herumziehenden Taschenspielers nach Brest zu kommen, von wo ich mit günstiger Gelegenheit über das Weltmeer zu segeln

hoffte. Nun, auch dieser Wunsch wurde mir erfüllt, freilich ein wenig anders, als ich dachte. Indessen kam ich doch herüber und konnte nach Herzenslust umherstreifen: bald als Diener, Aufwärter oder Koch, dann als Arzt — ich hatte bei Papa Mercier nicht umsonst den Frauen Thee, Senneblätter und allerlei Säfte verkauft, und ich that mit meinen Mitteln gewiß weniger Schaden als mancher hochgelehrte Doctor.

Ich will Sie nicht ermüden, obgleich es ein buntes und bewegtes Leben ist, was ich vor Ihren Blicken entrollen könnte, zuweilen nicht ohne Gefahren, denen ich jedoch immer glücklich entran. So kehrte ich endlich, nach einer mehr als zwölfsährigen Abwesenheit nach Frankreich und nach Paris zurück. Allein ich fand das Paris nicht wieder, wie es sich meinem Knabenherzen eingepägt hatte. Es schien eben auch älter und kalter geworden zu sein.

Durch einen Zufall machte ich die Bekanntschaft eines reichen, polnischen Kaufmannes in Paris, der zu seinen Reisen in Ungarn, Siebenbürgen und Galizien einen Begleiter suchte. Er verpflichtete mich, einige Zeit unter seiner Leitung zu arbeiten und als er mich genügend zu kennen glaubte, reisten wir ab.

Alexander Smoy schwieg einen Augenblick und zauderte, fortzufahren. Der künftige Schwiegervater schaute regungslos in sein Gesicht, als versteinere ihn das, was er so eben vernommen. Was würde jetzt kommen? Wie konnte sich das lösen?

Ein nicht zu deutendes Lächeln schwebte um die Lippen des Erzählers, als er fortfuhr: „Unsere Geschäfte gingen gut, der Kaufmann hatte bedeutende Summen einkassirt und neue Auf-

Herzogthums Oldenburg von 1871 ausgelöst. Es wurden gezogen: Mit dem Prämienbetrage von 30,000 Mk.: Nr. 56,822; von 1500 Mk.: Nr. 99,472; von je 750 Mk.: Nr. 57,696, 66,983 und 78,045; von je 300 Mk.: Nr. 25,744, 29,312, 30,422, 42,709 und 81,367; von je 180 Mk.: 7341, 7807, 28,144, 39,575, 57,221, 64,996, 80,052, 104,844, 110,694 und 110,734; mit dem Nennwerthe von je 120 Mk.: Nr. 1286, 5944, 14,408, 36,961, 57,383, 57,900, 62,098, 62,972, 68,455, 69,558, 73,372, 76,904, 92,572, 102,215, 105,390, 112,711 und 114,037.

Emden, 31. October. Gestern ist der Logger Ostfriesland binnengekommen und damit das letzte Schiff von der zweiten Reise. Wegen der vorgerückten Jahreszeit wird derselbe eine dritte Fangreise nicht antreten. Von den übrigen Schiffen unserer Heringsflotte befinden sich gegenwärtig noch 9 Schiffe auf der dritten und ein Schiff auf der vierten Reise. Die 11 Logger brachten von ihrer zweiten Reise in diesem Jahre insgesammt 1516 Tonnen Heringe an gegen 1681 Tonnen im vorigen Jahre, mithin 165 Tonnen weniger. Der Erlös wird indeß kaum gegen das Vorjahr zurückstehen, da die Preise für Heringe bedeutend gestiegen sind.

### Marine.

Amann, Maschinen-Unter-Jng., nach Schluß der Maschinenerschule von der I. zur II. Werft-Division versetzt.  
Bürgersheim, bisher Marine-Kontrolleur, zum etatsmäßigen Marine-Kendanten ernannt.  
Brederlow, bisher Werft-Sekretair, zum etatsmäßigen Marine-Kontrolleur.  
Mannweiler, Werft-Sekretariats-Applikant, zum etatsmäßigen Werft-Sekretair ernannt.  
Schmidt, bisher Civil-Ober-Maschinist, zum etatsmäßigen Marine-Werkmeister.  
Schröder, invalider Bootsmannsmaat, zum etatsmäßigen Werft-Portier ernannt.  
Eilers, Lehrer, als Elementarlehrer in Wilhelmshaven ernannt und angestellt.  
Thiele, Werftbureau-Assistent, zum etatsmäßigen Werft-Sekretair ernannt.  
v. Schuckmann, Kapit.-Lt., an dessen Stelle an Bord S. M. S. „Fregata“ kommandirt.  
Sonnemann, Werft-Bureau-Assistent, auf seinen Antrag mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt.  
Kühne, Kapit. z. S., den Rothen Adler-Orden 4. Kl. verliehen.  
Schering, Korv.-Kapit., die Genehmigung zur Anlegung des Kommandeurkreuzes 2. Kl. des Sächsischen Albrechts-Ordens ertheilt.

### Civilstand der Stadt Wilhelmshaven

vom 20. October bis 2. November 1876.

#### A. Geboren.

Ein Sohn: dem Schachtmeister Anton Sandmann; dem Schiffszimmermann Johann Hinrich Langhoop; dem Corvetten-

trüge empfangen. Da erkrankte er plötzlich in einem kleinen schlechten Städtchen nahe der türkischen Grenze. Die Krankheit nahm zu, weil ein tüchtiger Arzt nicht zu erlangen war. Als er das Gefährliche seines Zustandes erkannte, übergab er mir seine Papiere, sein Geld und vertraute mir seine letzten Wünsche an.

Wieder schwebte er und fuhr dann nicht ohne Anstrengung fort: „Der Sterbende war ein polnischer Emigrant, Besitzer eines glänzenden Geschäftes in Paris — sein Name war Alexander Stwoy — ich heiße Felice Grandjean.“

Mosjohn hatte mit fieberhafter Spannung jedes dieser Worte von des Erzählers Munde gezogen, während er bleicher und bleicher geworden war, als der Zusammenhang sich ihm zu enthüllen begann. „Mörder und Dieb!“ zischte es jetzt von seinen Lippen.

Eine dunkle Gluth stieg in Felice Grandjeans Wangen auf und bis zu seiner Stirn empor. „Hüten Sie sich,“ sagte er scharf. „Ein Mörder war ich nicht — Alexander Stwoy starb an der Krankheit, welche ihn ergriffen hatte, ohne mein Zuthun — mir lag nichts an seinem Tode. Ich benutzte die Conjunctionen, weil sie mir günstig lagen. Wer hätte dort seine Papiere und die bedeutenden Summen, welche er bei sich führte, in Besitz genommen? Fremde. Und es erscheint mir mehr als zweifelhaft, daß jemals ein Kubel dieses Geldes Frankreich erreicht haben würde.“

„Und Stwoy's Erben, seine Familie?“ sagte Mosjohn, auf den dieses Argument einigen Eindruck machte.

„Er hat keine Familie hinterlassen,“ entgegnete Grandjean, „ich habe ihn niemals davon reden hören. Es ist auch nicht meine Absicht, mich den Verwandten, wenn deren wirklich vorhanden sind, als Universalerben aufzudrängen. Ich begnüge mich mit dem, was Stwoy selbst in meine Hände legte. Uebrigens fand eine Aehnlichkeit zwischen uns statt, welche manchen täuschen könnte;

Capitän in der Kaiserlichen Marine Georg v. Hippel; dem Kaufmann Ferdinand Bernhard Friedrich Pape; dem Architekten Anton Ludwig Dietrich Alexander Klingenberg; dem Materialienverwalter in der Kaiserlichen Marine Alfred Georg Heinrich Vogt; dem Bäckermeister Diedrich Hörmann; dem Werkführer auf der Kaiserlichen Werft Johann Wilhelm Carl Scharmer; dem Maschinenbauer Hermann Robert Ferdinand Dohrmann; dem Werftschmied Julius Friedrich Ernst Henkel. — Eine Tochter: dem Wachtmeister in der Kaiserlichen Marine-Stabswache Peter Neumann; dem Arbeiter Johann Heinrich Fookon; dem Maschinenbauer Peter Janssen Abraham Heeren; dem Kaiserlichen Capitän-Lieutenant Willibald Beck; dem Arbeiter Albert Gerdes Rederius; dem Schachtmeister Wilhelm Lauenstein; dem Maschinenschlosser Hermann Dippe; dem Kesselschmied Carl Friedrich Louis Conrad Beerhof; dem Arbeiter Dirl Wieards. — Außerdem wurde eine uneheliche Geburt angemeldet.

#### B. Eheschließungen:

Der Kesselschmied Franz August Wilhelm Wesche mit Elise Wilhelmine Evers. — Der Werftarbeiter Johann Friedrich Art mit der Wittve Florentine Dischleit geb. Czeczikowski. — Der Bauzeichner Johann Ludwig Wilhelm Heinrich Holz mit Mathilde Betty Johanna Schmidt. — Der Arbeiter Heinrich Lindemann mit Anna Barbara Schiske. — Der Depot-Vice-Feldwebel Ferdinand Eduard Müser mit Emma Auguste Pieczka. — Der Schuhmacher Thade Weerts Lübben mit Henriette Catharine Gehrels. — Der Schuhmacher Carl Heinrich Emil Zerfuß mit Johanne D. Pörtner.

#### C. Sterbefälle:

Ein Sohn des Eisendrehers Gerhard Hinrich Wilhelm Busch, 6 Monate alt. — Der Werftbureau-Assistent Emil Eduard Carl Schuster, 35 Jahre 7 Monate 4 Tage alt. — Ein Sohn des Schmieds Nicodem Bygalski, 2 Monate 6 Tage alt. — Die älteste Zwillingstochter des Marine-Bootsen Heinrich Friedrich David Schilling, 5 Tage alt. — Der Schiffszimmermann Hermann Nicolaus Theodor Scheffus, 42 Jahre 6 Monate 23 Tage alt. — Die jüngste Zwillingstochter des Marine-Bootsen Heinrich Friedrich David Schilling, 6 Tage alt. — Der Handlanger August Schweppe, 57 Jahre 4 Monate 8 Tage alt.

### Offener Sprechsaal.

Die schwere Frage der künstlichen Ernährung solcher Kinder, denen die Mutterbrust versagt, rückt mit den Fortschritten der Chemie ihrer Lösung näher.

Wir haben in der bei Herrn E. Wegschky hier künstlichen Kindernahrung „Kraftgries“ ein von wissenschaftlichen Autoritäten europäischen Rufes empfohlenes Präparat vor uns, das mit Kuhmilch zusammen den einfachen, resp. doppelten Nährgehalt der Frauenmilch darbietet und so billig ist, daß die gesammte Ernährungskosten nur ca. 20 Pf. betragen.

Das Präparat ist ein vortrefflicher Zusatz zur Milch bei älteren Säuglingen, die bei bloßem Milchgenuß nie gehörig satt werden und sei Aerzten und Müttern hiermit dringend empfohlen.

„Ihr verdanke ich die ungekränkte Benutzung meines Passes, der mich herrlich legitimirte. Durch ihn bin ich, habe ich etwas, ich, der ich als eine Null unter den menschlichen Duffern betrachtet wurde, und ich glaube fast, diese neugewonnene Individualität hat mich besser gemacht.“

„Sehen Sie, Papa Mosjohn, so ist es,“ fuhr er halb spöttisch, halb ernsthaft fort, als dieser in Gedanken versunken schwieg. „Nun Sie mein Geheimniß theilen, werden Sie es schwerlich verrathen, denn das hieße — Ihre Tochter mannichfachen Inconvenienzen Preis geben. Lassen Sie es gehen, wie es geht. Helfen Sie mir ein Geschäft gründen oder auch nicht — wie Sie wollen. Nur hüten Sie sich, einzugehen, daß Ihre Tochter ihr liebendes Herz an einen Landstreicher weggeworfen hat.“

Wieder folgte eine Pause und des alten Mannes schwere Athemzüge klangen wie ein unterdrücktes Stöhnen. Er rang nach einem Entschluß und blickte jehu auf den Abenteuerer neben ihm. Endlich sagte er leise: „Und wenn man Sie entdeckt?“

„Dazu müssen wir es nicht kommen lassen,“ erwiderte Grandjean ruhig. „Feiern wir die Hochzeit so bald als möglich. Dann unternehmen wir eine Hochzeitreise nach Italien — nein besser nach England. Dort könnte ich mich niederlassen, vielleicht unter fremdem Namen, bis die alles verschlingende Zeit, Schutt und Moos über die Vergangenheit gehäuft hat. — Ich habe Ihnen Alles dies erzählen müssen, damit Sie sich nicht weigern, Ihre Tochter, deren Neigung unzerstörbar ist, mit mir in die Fremde zu schicken, und damit eine zufällige spätere Entdeckung Sie nicht doppelt hart treffen soll.“

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 5000 Kilo Petroleum bester Qualität, abzunehmen in Posten von 2-3 Fässern bis Ende März 1877, soll verbunden werden.

Offerten nebst Qualitätsproben sind bis  
**Montag, d. 6. Nov.,**  
**Nachmittags 3 Uhr,**

in unserer Registratur niederzulegen, wofür selbst die Lieferungs-Bedingungen zur Einsicht ausgelegt sind.

Wilhelmshaven, den 28. Oct. 1876.  
Kaiserliche Werft.

## Verkauf.

Frau Wittve Schuster hier selbst läßt am  
**Montag, den 6. dss. Mts.,**  
**Nachm. 2 Uhr anf.,**

folgende Gegenstände öffentlich gegen Meistgebot und auf Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten in ihrer Wohnung, Diefriesenstr. 25, verkaufen:

1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Kleiderschrank, 1 Mahagoni-Spiegel, 1 dito Spiegelspind, 1 Commode, 3 Bettstellen, wovon 2 mit Matratzen, 1 Kinder-Bettstelle, 1 Waschtisch, 1/2 Duzend Wiener Stühle, 3 Korbstühle, 3 Hochstühle, 1 Wäscheschrank, 1 Küchenschrank, 1 Tisch, sowie verschiedene sonstige haus- und küchen-geräthliche Sachen.

H. Eden.

## Verkaufs- Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung sollen die der Firma A. Schaaf zu Wilhelmshaven abgepfändeten Gegenstände, als:

1 Sopha, 1 Sophatisch, 1/2 Duzend Korbstühle, 1 Spiegel, 1 Regulator, 1 Commode, 1 stummer Diener, 2 Nähmaschinen, 3 Bettstellen, 3 Unterbetten, 1 Kleiderschrank, 1 Tresen, 3 Glaskasten, 1 Laden-Einrichtung, 1 Schreibpult,

am  
**Donnerstag, den 9. Nov. c.,**  
**Nachmittags 2 Uhr,**

in der Wilhelmshalle öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Wilhelmshaven, den 30. October 1876.  
Der Gerichtsvogt.  
Kreis.

## Verpachtung.

Am  
**Freitag, den 10. dss. Mts.,**  
**Nachmittags 4 Uhr,**

soll in Sachtjens Gasthause hier selbst das den Kindern des weil. Schuhmachers D. J. Becker gehörige, zu Heppens belegene, zu 2 Wohnungen eingerichtete Haus nebst großem Garten, zum Antritt auf den 1. Mai 1877, auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Pachtliebhaber werden eingeladen.  
Heppens, den 1. November 1876.  
R o ch.

## Egberts Salon in Neuheppens.

**Sonntag, den 5. November,**

## grosses Concert à la Strauss,

gegeben von der ganzen Kapelle der 2. Matrosen-Division,  
unter Leitung ihres Kapellmeisters Hrn C. Latann.

Anfang 7 Uhr. Es laden ergebenst ein

**C. Latann. Joh. Egberts.**

## Allgemeine

### Kranken- u. Begräbnis-Kasse.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Beitrag für Monat November 1 Mt. 20 Pfg. beträgt, für December, Januar und Februar bis auf Weiteres 40 Pfg.

M. Berg, Kassirer.

## Guter Mittagstisch,

à 50 Pfg., bei  
W. Liebenberg, Windjadenstraße 32.

## Gesucht.

Ein starker Knecht gegen hohen Lohn bei  
Fuhrmann Förster  
am Bahnhof.

**Erbfen,** beste Victoria-Roch-, à Pfd. nur  
15 Pfg., 100 Kilo 27 Mark,

**Salz,** feines Schönebecker Siedez-, à  
Sack von 75 Kilo netto per  
Cassa ab Lager 12 1/2 Mark  
empfehlen  
C. J. Arnoldt.

## Privat = Töchterchule.

Schulgeld jährl. 75 Mt. Für kleine Mädchen und Knaben 36 Mt. Viertel-jährliche Abmeldung Bedingung.

**Kuwada Goose.**

Es können Leute Logis erhalten  
Krummellbogenstraße 6, bei Tohr.

V.  
Fräulein Sally stand erwartungsvoll. Es war ziemlich still im Geschäft und in den oberen Räumen befand sich, wenigstens in der einen Abtheilung derselben, Niemand als Anna Breczinska, das wußte sie genau. Herr Meyer schlich an ihr vorüber und lächelte boshaft, als gedachte er, einen Hauptcoup auszuführen. Das wünschte Sally und war begierig, wie die Sache ablaufen würde.

Nach kurzer Zeit erklang ein leiser, halbunterdrückter Schrei, dem ein lautes Klatschen folgte — so deutlich, daß über die Entstehungsart dieses Tones bei der Horcherin kein Zweifel obwaltete. Es war eine Ohrfeige, so sicher, wie zwei mal zwei vier! Sally zog sich schnell zurück, um in keine unangenehme Verwicklung zu gerathen, doch nicht rasch genug, denn der kleine Commis, dessen Gesicht im dunkelsten Purpur flammte, holte sie ein.

„Nun?“ sagte sie, weil eine Art Auseinandersetzung kaum zu vermeiden schien.

„Nun!“ sprach er ihr giftig nach. „Bin ich gewesen der Kater, der die Kaskaden aus dem Feuer holen sollte — hab ich mir dafür auch die Nieten verbrannt.“

Sally konnte kaum das Lachen verbergen, so gar komisch grimmig sah der kleine Mann aus.

„Auf jeden Fall wird sie nun gehen,“ tröstete sie ihn, „und das ist ja gerade, was wir wünschen.“

„Ja, wir!“ unterbrach er sie zornig. „Ich habe nichts gewünscht, als in Ruhe zu bleiben und ich wollte, ich hätte sie nicht mit einem Blick angerührt, geschweige denn mit dem Finger!“

„Und sie muß doch fort!“ entschied Sally. „Ihr bloßes Dasein ist mir widerwärtig.“

„Was hat sie für Manieren! Anstatt zu sticken oder zu nähen, wenn sie nicht gebraucht wird, sitzt sie und liest in ihrem kleinen, rothen Buch. Ich glaube, sie lernt es auswendig. Und dann, ich bitte Sie, Meyer, haben Sie sie jemals etwas essen sehen? Und doch geht sie nicht zu Tisch. Es ist so, wie ich Ihnen sagte — sie ist eine Aufpasserin und sie muß fort.“

Der kleine Commis schwieg und beschloß innerlich, sich von der Sache zurück zu halten, so viel als möglich. Wer konnte wissen,

welche Bewandniß es mit der Fremden hatte, der gegenüber er sich schon zu sehr bloß gestellt sah.

„Wissen Sie, Meyer,“ sagte Sally und winkte dem Kleinen vertraulich näher, „wie wäre es, wenn wir irgend etwas verschwinden ließen und suchten das auf sie zu bringen — ich meine nur, wir müßten es wahrscheinlich machen, daß sie es entwendet hätte und daß bei ihr Hausfuchung gehalten würde? Dem Clat widersteht sie sicher nicht.“

„Ja, wie soll man das anfangen?“ fragte Meyer mit einfältigem Gesicht.

„Schalk!“ rief Sally und schlug ihm lächelnd auf die Schulter. „Thun Sie doch nicht so unschuldig. Wissen Sie noch, wie die hübsche Agnes Sie geärgert hatte und wie Sie es dann so zu drehen verstanden, daß das Mädchen im Verdacht war, eine graue Beduine mitgenommen zu haben? Das war ja ein ganz schlaues Stückchen von Ihnen, probiren Sie das nur wieder.“

In diesem Augenblick erschien Betty am Eingang des Zimmers. Sally erschrak heftig, weil sie fürchtete, belauscht worden zu sein.

„Wo ist Fräulein Breczinska?“ fragte Betty gleichgültig. Sie hatte wohl nichts gehört. — Der kleine Commis deutete nach hinten und Betty ging. „Wartet Salunken!“ murmelte sie leise.

„Euch will ich ein Bein stellen. Wenn etwas fehlt, soll an einem ganz anderen Ort nachgeschaut werden, als in dem Nestchen der armen Taube.“

Anna stand am Fenster, als Betty zu ihr trat. Allein sie blickte nicht hinab in das bunte Bogen der Straße, ihre Augen haften am Boden und ein schmerzliches Zucken war in ihren blaffen Zügen, gleich denen eines Kindes, welches mit Thränen kämpft. „Ja, ja,“ sagte Betty, „er ist ein jämmerlicher Mensch, der nicht einmal Courage hat. Gramen Sie sich darum nicht.“

Anna sah verwirrt auf sie. „Ich habe mir's gleich gedacht,“ fuhr Betty fort, „daß man Ihnen keine Rosen streuen würde. Weßhalb sind Sie auch hierher gekommen?“

(Fortsetzung folgt.)

Buntstickereien empfiehlt in größter Auswahl  
C. Heitmann.

Größtes Lager von Cigarren' Cigaretten  
und Tabaken.

Robert Wolf.

Das  
Berliner Herren-Garderoben-Magazin  
im Hause des Herrn Gastwirths Lammers  
zu Neuheppens

empfehl eine große neu angekommene Sendung der elegantesten  
Winter-Paletots, Jaquets, Pyjacks, Toppen, compl.  
Burkin- und schwarzen Tuch-Anzüge, Hosens  
und Westen, Schlafrocke,

sowie eine bedeutende Partie  
Knabenanzüge u. Paletots f. Knaben v. 8—10 Jahren,  
welche sämmtlich zu fabelhaft billigen Preisen abgegeben werden.

NB. Jeder Käufer erhält einen eleganten Schlips gratis.

Die erwartete Ladung Candle-Kohlen

ist soeben angekommen und empfehlen solche zu 19 Thlr. pr. Last frei  
vors Haus.

Hinrichs u. Beckhaus.

100 Duzend der schönsten wollenen Shawls  
für Herren, Damen und Kinder für nur 50 Pf. das Stück  
zum Aussuchen sind soeben eingetroffen im

Berliner Herren-Garderoben-Magazin  
im Hause des Hrn. Gastw. Lammers  
zu Neuheppens.

Zu Weihnachts-  
Geschenken

empfehle mein reichhaltiges Lager  
angefangener und musterfertiger Stickereien,  
desgl. schöne Korb- und Holzachen  
zu bekannten billigen Preisen.

C. Heitmann.

Material zum Selbstanfertigen von Stickereien stets vor-  
rätzig. D. D.

Ich empfehle mich zum  
Waschen und Plätten  
in und außer dem Hause.

Frau Nölke, Ostfriesenstr. 8.

Zu vermieten.

Auf gleich eine große Oberwohnung bei

M. Morisse,  
Elsaf, Börsestraße 7.

Mehrere junge mit guten Zeugnissen  
versehene, im Waschen und Plätten er-  
fahrene Mädchen suchen auf sofort  
Stellen.

Frau Mecke,  
Krummeltbogenstraße 6.

Sonntag, den 5. d. M.:

TANZMUSIK

bei  
Ulbers, Belfort.

Den Rest meiner

Hyacinthen = Zwiebeln,  
namentlich für freies Land geeignet, verkaufe  
ich zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Gefüllten Goldack, jetzt in Töpfe  
zu pflanzen, 5 Stück für 1 Mk.

N. Nöbbelen.

Getragene Kleidungsstücke, Uhren,  
Betten, Möbeln, Uniform-Tressen,  
Gold- und Silbersachen etc. kaufe  
und verkauft

Neuheppens, Elbogensstraße 70.

S. Baumann.

Hämorrhoidalkranke Patienten, welche  
Unterleibsleidende lange vergebens kurirt  
haben, fanden noch

Hilfe gegen ihre qual-  
vollen Leiden durch W.  
Bernhardi, jetzt in Ber-  
lin S.W. Derselbe ver-  
sendet seine „Nachrich-  
ten über eine tausendfach  
bewährte Hämorrhoidal-  
kur“ gegen Einsendung  
von 70 Pfg. Briefmarken  
an alle Leidenden.

Möge Niemand versäumen, dieses trost-  
reiche Heftchen zu lesen und sich hilfe-  
suchend an den Verfasser zu wenden.

Militärverein.

Sonnabend, den 4. d. M.,

Generalversammlung  
in der Wilhelmshalle.

Wegen Umänderung der Statuten wer-  
den sämtliche Mitglieder dringend ersucht,  
pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Zu vermieten.

Auf sofort ein Laden mit Wohnung,  
sowie eine kleine Wohnung.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Frau, welche Arbeit sucht im  
Waschen und Reinmachen, bittet um bal-  
digen Zuspruch.

Näheres bei August Ebel,  
Kopperhörn.

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann sogleich  
bei uns in die Lehre treten.

Carl S. Böge.

Prima Neunaugen  
und Kieler Sprotten  
empfehl  
C. Wetschky.